

„Medizinsoziologie meets Körpersoziologie“ – der Körper im Fokus sozialer und gesundheitlicher Ungleichheitsforschung

Symposium der AG Medizinsoziologische Theorien der DGMS auf dem Kongress der DGMS und DGMP am 21. September 2023 in Gießen

Die Körpersoziologie untersucht die wechselseitige Beeinflussung von Körper und Gesellschaft. Sie postuliert, dass gesellschaftliche Werte und Normen ebenso wie soziale Strukturen und Technologien den menschlichen Körper prägen. Der Begriff des ‚Embodiment‘ beschreibt, wie soziale Ungleichheiten auf den Leib ‚geschrieben‘ und damit ‚verkörpert‘ werden. Der Körper ist dabei auf vielfältiger Weise mit gesundheits- und krankheitsbezogenen Phänomenen verschränkt. In der Veranstaltung wollen wir eine Brücke zwischen Körpersoziologie und Medizinsoziologie schlagen und die möglichen Erkenntnisgewinne körpersoziologischer Forschung für die Analyse gesundheitlicher Ungleichheit diskutieren.

Im Rahmen der 90-minütigen Veranstaltung wird uns Imke Schmincke vom Institut für Soziologie der LMU München in das Thema Körpersoziologie einführen und die vielfältigen Verknüpfungen von Körper und sozialer Ungleichheit verdeutlichen. Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt ihres Vortrages: Welche Bedeutung hat der Körper für die eigene Identität? Wie werden soziale Unterschiede durch den Körper sichtbar? Inwieweit reproduziert der Körper soziale Ungleichheiten? Und: Was ist unter rassifizierte Körper zu verstehen?

Aufbauend auf diesen Beitrag wenden wir uns dem Thema ‚gesundheitliche Ungleichheit‘ zu. Im Rahmen eines zweiten Impulsreferates (Englisch/Deutsch) führt Thomas Abel von der Universität Bern in das Konzept des inkorporierten kulturellen Kapitals (Bourdieu) ein und zeigt an ausgewählten Beispielen dessen Erklärungskraft für die ungleiche Verteilung von Gesundheitschancen. Folgende Fragen werden thematisiert und zur Diskussion gestellt: Welche Bedeutung hat inkorporiertes kulturelles Kapital in der Reproduktion gesundheitlicher Ungleichheiten? Wie wird inkorporiertes kulturelles Kapital in der qualitativen und quantitativen Gesundheitsforschung operationalisiert? Welche Potentiale ergeben sich für zukünftige Forschung und mögliche public health Interventionen?

In einem abschließenden Beitrag wird Friedrich Schorb von der Universität Bremen mit dem Thema Gewichtsdiskriminierung und Fat Studies ein exemplarisches gesundheitswissenschaftliches Anwendungsfeld körpersoziologischer Forschung vorstellen. Fat Studies analysieren den gesellschaftlichen Umgang mit hohem Körpergewicht, ohne es auf die hegemoniale Wahrnehmung als Gesundheitsgefahr zu reduzieren und zeigen so für die wissenschaftliche Community eine alternative Möglichkeit zur Analyse körperbezogener Diskriminierung auf

Die Veranstaltung ist so konzipiert, dass im Anschluss an die Vorträge sowie bilanzierend am Ende der Einzelbeiträge Zeit für Fragen, Kommentare und anregende Diskussionen vorgesehen ist.

## **Programm**

Kurze Begrüßung und Einführung in das Thema

*Stefanie Sperlich, Medizinische Soziologie, MHH, Kerstin Hofreuter Gätgens, TK Hamburg*

Identität, Differenz und Ungleichheit. Welche Rolle spielt der Körper für die (Re)Produktion sozialer Ungleichheiten?

*Imke Schmincke, Institut für Soziologie, LMU München*

Embodied Cultural Capital and Health

*Thomas Abel, Universität Bern*

Gewichtsdiskriminierung und Fat Studies

*Friedrich Schorb, Universität Bremen*

*Abschließende Diskussion*